

Johann Bernoulli's  
Sammlung

kurzer

Reisebeschreibungen

und anderer

zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß  
dienender Nachrichten.

---

J a h r g a n g 1 7 8 1.

---



Zweyter Band.

---

Mit zwey Kupfertafeln.

---

Berlin  
bey dem Herausgeber.  
Altenburg bey G. E. Richter.



Braunschweigische und der Harz zusammen stoffen, eine der allerfruchtbarsten an Petrefaktis ist.

Gegen Abend langten wir in Halberstadt an, woselbst wir mit dem Hrn. Consistor. Rath Wolleb, einem Schweizer von Geburt, Bekanntschaft gemacht. \*)

Den folgenden Abend kamen wir, ohne weiter was sonderbares gesehen zu haben, wieder in Magdeburg an.

(Joh. Heinrich Lamberts) Beschreibung der Aussicht der Gegenden um Chur, aus dem Lürlibad betrachtet, im August \*\*).

Zur Seiten der Stadt begiebt man sich auf eine Anhöhe, die von Weinreben und Gartengewächsen

\*) Gest. den 9ten May 1763. Es kommt einiges zu seinem Lob in den Briefen über den Religionszustand in den Preuss. Staaten 2ten B. vor; seinen Lebenslauf und das Verzeichniß seiner Schriften findet man in Adumbrat. erudit. Basil. apud exteros. Basil. 1780. B.

\*\*\*) Ich schätze, daß diese Beschreibung um das Jahr 1752 aufgesetzt worden; gewiß wenig früher oder wenig später; es liegt wenig daran, es genau zu wissen. B.

sen ungemein befruchtet ist, und woselbst ein bewunderungsvoller Anblick der allertrefflichsten Vorwürfen unsere Augen entzündet. Aus dunkler Ferne scheint der Rheinfluß auf breiter Fläche ver Silberne Wellen gegen uns herzuströmen. Auf beyden Seiten ziehet sich eine Reihe sich schmälender Berge in die Weite. Eine andere Reihe umkränzet sie, und läßt hinter sich den gewölbten Bau azurner Lüfte erblicken. Dort siehet man eine von der Natur selbst aufgethürmte Pyramide, welche dem Smaragd an Farbe und Leben, den schattenreichsten Wäldern an Schönheit und Schmuck, und den Pyramiden der Egypter an Figur und Größe im geringsten nichts nachgiebt. Dort zur Rechten stellet sich unserm erstaunten Gesichte, ein Gebirg, ein Fels von ungeheurer Größe dar. Die Gewölke liegen auf seinen verbreiteten Schultern, und sein Haupt, das über die höchsten derselben empor steht, schimmert bey schwüler Sommerhize von frostigem Schnee, der die heißen Sonnenstrahlen unerwärmt in die beschatteten Thäler weit von sich herabwirft. Im breitem Thale siehet man, vom Nordwinde bewegt, vergöldete Wogen sich über die

die

die Kornfelder hinwegwälzen. Eine Menge frohlockender Schnitter schlägt begierig die glänzende Sichel an, und sammet mit ausgebreiteten Armen die Hoffnung des Feldmanns, das Geschenk der himmlischen Güte, die nunmehr reife Mehren ein. Aus näherm Gebüsch erschallet das Horn des Jägers. Die bellende Hunde verfolgen das schone flüchtige Gewilde; ihrer Beute gewiß, durchrennen sie die weitem Felder, und jagen dasselbe verwirrt dem Schuß des Herrn entgegen. Am Fuße des Weinhügels siehet man eine breite Heerstraße, die sich zwischen zwei grünen Auen gegen das Thor der Stadt dahin zieht. Das angenehme Grün der Kräuter, der bunte Schmuck der Blumen, entzücken das Aug des Wanderers. Er beschauet mit säumendem Schritte, die Schätze, so Flora um ihn herum so reichlich verbreitet. O seelige Bewohner! ruft er voller Bewunderung, denen der allmächtige Vater des Schicksals vergönnet, so himmlische Auen, so große Vortreflichkeiten, so herrliche Schätze, nicht kurze Augenblicke, wie ich, zu betrachten. Nein; die sich lange Jahre daran satt sehen, und dieselben

selben in erwünschtem Frieden, in seliger Ruhe, in schätzbarey Freyheit genießen können! Sehet hier die Hügel, die mit Traubengeländern umhangen; dort Berge, so mit Wäldern umkrönet; hier Wiesen, die mit trefflichen Kräutern bewachsen; da Felder, die mit reifem Getraide bedeckt sind. Alles, alles ist in annehmlichster Zierde, in prächtigster Ordnung, schön, trefflich, entzückend! O des seligen Aufenthalts! O könnte ich, so wie ihr, beglückte Bewohner, an euerem Glücke, an euerem Vergnügen nur einen geringen Antheil haben! Wie wollte ich die mir übrige Tage des Lebens in Fröhlichkeit und Lust zubringen, und wenn mein Leben gleich einem Hauche dahinfährt, unter diesem Rasen meine Gebeine zur Auferstehung bewahrt, in kühler Gruft ausruhen lassen!

